

Luise Kiesselbach

Zur Jahreswende

Erschienen in: Frauenstreben. Veröffentlichungsorgan des Hauptverbandes bayrischer Frauenvereine. München, 1. Januar 1916, 13. Jg., Nr. 1, S. 1-2

Die aus Friedenszeiten altgewohnte Sitte in der ersten Nummer des neuen Jahrgangs allen lieben Mitarbeiterinnen und Kolleginnen Grüße und Wünsche der Verbandsleitung für die beginnende Zeitspanne zu entbieten und uns mit ihnen in Rückblick und Ausblick zu einen, erhält man zum zweiten Male durch das besonders enge Band gemeinsamen Durchlebens der größten und ernstesten Zeit im Leben unsres deutschen Volkes erhöhte Bedeutung.

Standen wir um die Jahreswende 1914-1915 noch im Banne der ersten Erhebung unsres geliebten Vaterlands, da sich auch die Frauen aller Stände ein Heimatsdienst zu leisten würdig einzugliedern versucht hatten und konnten wir neben vielen Einzelleistungen einer Reihe von zur Durchführung dieser Mitarbeit geschaffenen Vereinigungen und der durch sie erreichten breiten Grundlage der Zusammenarbeit besonders gedenken, so sieht uns die heutige Jahreswende vornehmlich mit dem Problem des weiteren Ausbaus dieser Vereinigungen beschäftigt, der zugleich der Sicherung aller Einzelorganisationen dienen muß. Begreiflicher Weise waren diese Einzelorganisationen in ihrer Bedeutung durch die vordringliche Not des Tages in den Hintergrund getreten, sind auch hier und da als die direkte Hingabe an die Kriegsarbeit verzögernd und hemmend bei Seite geschoben worden, obwohl gerade sie es waren, die die Urheber und Träger besten Willens und Vollbringens weiter Kreise darstellten. Konnte man sich während der ersten Kriegsmonate und beim ersten Jahreswechsel im Kriege mit der Erkenntnis dieser Tatsache beruhigen und auf jede direkte Forderung der Anerkennung ihrer Verdienste um die Frauenleistungen verzichten, so gebietet die gegenwärtige Zeitforderung, die Sicherung des **Durchhaltens** auf der ganzen Linie **das steigende Bedürfnis nach weiterer Mobilmachung von Hilfskräften und Mitarbeiterinnen** an der Lösung aller der durch die Kriegsdauer und die Kriegsfolgen geschaffenen Probleme in unseren diesmaligen Neujahrswünschen **ein Zurückgehen auf die Wurzel unsrer Kraft, unsre Organisationen** und zwar für uns - auf die aller Beteiligung an den Vereinigungen zur Kriegshilfe zu Grunde liegenden Einzelorganisationen unsres Hauptverbandes bayerischer Frauenvereine, in dessen Namen ich Sie alle heute herzlich begrüße. Geeint in den tiefsten und letzten Fragen bildet die Organisation unsre festesten und unentbehrlichsten Stützpunkte für alle Weiterarbeit; durch sie sind wir immer wieder in der Lage zu Beratung und Erfahrungsaustausch größere Frauenkreise zu sammeln, ihnen Einblick in die Erfordernisse des Tages zu vermitteln; ihre Hilfe zu notwendigen Maßnahmen zu erbitten; sie zu steigendender Neugewinnung von in der Gesinnung verwandten Mitarbeiterinnen anzuregen.

Mit der Teilnahme an unsern Bestrebungen ist heute kein Kampf gegen bestehende Verhältnisse verbunden; nie war die Frauenbewegung als Kulturfaktor so gewertet wie heute und nie wurde man ihr gerechter. Die in der Organisation geschulten Kräfte sind in vielen Städten allgemein als die besten Mitarbeiter im öffentlichen Fürsorgewesen erkannt worden; ihre anfänglich noch hier und da gescheute Heranziehung erfolgt jetzt selbsttätig; ja das vormals entgegenstehende Mißtrauen der Behörde hat sich durch den Wert der Leistung in rückhaltlose Anerkennung und Achtung verwandelt. Bei gesetzlicher Regelung jeder durch den Krieg bedingten Neueinrichtung wird in erster Linie der Notwendigkeit der Mitarbeit der Vereine gedacht, auf sie Bezug genommen.
(Ausführungsbestimmungen des neuen bayr. Armengesetzes, des Hinterbliebenengesetzes etc.)

Auch die Kriegstagungen unserer Frauenvereine und ihr Verlauf stellen hier besondere Beweise. So die Tagungen des Verbands nordd. Frauenvereine, des allg. deutschen Lehrerinnenvereins, die Jubiläumstagung des Allg. deutschen Frauenvereins, schließlich die für uns in Bayern so bedeutungsvolle Kriegstagung süddeutscher Frauen in München. Die Berichte aller dieser Tagungen enthalten fast gleichlautende Mitteilungen über die Stellungnahme der Behörden, erzählen von den großen Erfolgen aller Sammelrufe; Gegnerschaft fehlte gänzlich selbst in der Beurteilung des sonst unsern Bestrebungen abholden Teils der Presse.

Zurückgehend auf die Organisation stellen wir fest, daß wir die gemeinsame Anerkennung ihrer Leistungen mit den Vertretern aller der Frauenbewegung dienenden Verbände teilen; ja, daß sie uns grade da am größten erscheint, wo die Zwischengrenzen am wenigsten störend hervortreten, der äußere Zusammenschluß am besten gelungen erscheint. Und doch dürfte trotz des intensiven Wunsches alles Hemmende und Störende in der Kriegshilfsarbeit zu vermeiden, einem tatsächlichen Verwischen der Grenzen nicht das Wort geredet werden, weil der Unterschied zwischen den Verbänden und der Auffassung ihrer Aufgaben auf tiefste, ernsteste Weltanschauungsfragen zurückgeht, die eine verschiedenartige Behandlung und Bewertung einer ganzen Reihe von Vereins- und Verbandsaufgaben bedingen.

So ist in unsern Vereinen die Wahrung strengster Parität oberstes Gesetz und scheiden bei aller Achtung vor jeder Konfession und ihrer Betätigung konfessionelle Fragen, die andern Verbänden an erster Stelle stehen, ganz aus. **Damit vertreten wir aber nicht etwa akonfessionelle Grundsätze, sondern wir sichern nur den Angehörigen aller Konfessionen die Möglichkeit der Eingliederung in unsre Reihen, achten und ehren die Angehörigkeit zum Bekenntnis als die Privatsache jedes Einzelnen und wenden unsere ganze Kraft den allgemeinen Fragen Aller für Alle zu.**

Da das Aufrechterhalten eigener Grundsätze so gut im Sinne unsrer Schwesterverbände liegt als im unsrigen, darf davon nicht nur ohne jede Scheu gesprochen, sondern es kann sogar erwartet werden, daß völlige Klarlegung der verschiedenen Grundgedanken vor Mißverständnissen aller Art vor Allem vor dem ganz zu verpönnenden „Wettlauf der Vereine“ bewahrt und der Arbeit auf neutralem wie auf Einzelgebiet völliges Auswirken aller Kräfte sichert.

Luise Kiesselbach (1916), Zur Jahreswende

Wie im Feldheer kommt es letzten Endes auch auf das völlige Auswirken unsrer Kräfte an. Hemmungen, die durch irrige Auffassung der Ziele unsrer Kriegsarbeit veranlaßt sind, können nicht scharf genug verurteilt werden. Ihnen sollte überall **mit Unterstützung der größeren Organisation** entgegengetreten werden.

Eine Hilfe für unsre Mitglieder gegen alle kleinliche Auffassung wird das stete vor Augenhalten der Größe und Schwere der Aufgaben sein, die auf die Schulter der deutschen Frau in dieser Kriegszeit gelegt sind; eine weitere, die Erkenntnis, daß zu ihrer Lösung das Durchgehen durch die Schule der Frauenbewegung, die den Gemeinsinn zu wecken versteht, am besten befähigt, weil da gelernt wird, sich nur als Glied eines Ganzen und doch mitverantwortlich zu fühlen. Unsre langjährigen Mitarbeiterinnen wissen, das Opfer der eignen Persönlichkeit bringen zu können, allem guten wollen am besten zum Durchbruch verhilft.

Auch wenn der heißersehnte Frieden nach dem mit sicherem Kraftbewußtsein erwarteten restlosen Sieg über unsre Feinde erreicht ist, wird unser Schaffen auch in vaterländischen Aufgaben noch lange nicht entbehrt werden können; geeinte Frauenhände werden viel zu heilen und zu trösten, aufzurichten und **aufzubauen** haben! Sorgen wir dafür, daß deren viele aus unsern Reihen sind und daß ihren in schwerer Zeit errungenen Kräften die im Zusammenschluß befestigte Treue und Opferwilligkeit innewohnt.

Luise Kiesselbach

Abschrift durch Marie Hommel-Gemkow im Herbst 2019

Weitere Informationen zu Luise Kiesselbach unter

www.luise-kiesselbach.de

Für Hinweise auf Fehler und Ergänzungen sowie für weitere Informationen zu Luise Kiesselbach bin ich jederzeit dankbar!

Verantwortlich:

Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp

Ammendorfer Weg 115, 06128 Halle, Tel. 0345/ 54 84 680

johannes@herwig-lempp.de, www.herwig-lempp.de

f. 8, 11. 14. 1917 2764

Frauenstreben.

Veröffentlichungsorgan des Hauptverbandes bayerischer Frauenvereine.

Organ der Vereine für Fraueninteressen München, Ingolstadt, Fürstentumbrud, Speyer a. Rh., Somburg, des pfälzischen Kreisvereins abstinenter Frauen und des Vereins der Privatlehrerinnen Bayerns, Sitz München.

Organ des Verbandes Bayerischer Jugendgruppen und der Jugendgruppe München.

Herausgegeben von Clara Lang.

Abonnementspreis: vierteljährlich 35 Pfg. (ohne Postgebühren). — Anzeigen die 4spaltige Zeitzeile 15 Pfg. — Reklamen: die Zeile 50 Pfg. Postzeitungsliste 380a. Bestellungen nehmen an die Postanstalten und die Geschäftsstelle, die Buchdruckerei von Ernst Neuss Grasser, Frankfurt (Main). Manuskriptsendungen an die Redaktion, Frau Clara Lang, Montbijou-Zweibüden. Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen Rückporto. Erscheint alle 14 Tage Samstags. Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Nr. 1.

München, 1. Januar 1916.

13. Jahrg.

Inhalt:

Zur Jahreswende. — Kriegsarbeit der Frau. — Gültigkeit. — Fides Auffassung vom Wesen des deutschen Volkes. — Verbänd bayer. Jugendgruppen. — Prolog. — Aus unsern Vereinen. — Neue Bücher. — Inserate.

Zur Jahreswende.

Die aus Friedenszeiten altgewohnte Sitte in der ersten Nummer des neuen Jahrgangs allen lieben Mitarbeiterinnen und Kolleginnen Grüße und Wünsche der Verbandsleitung für die beginnende Zeitspanne zu entbieten und uns mit ihnen in Rückblick und Ausblick zu einem, erhält man zum zweiten Male durch des besonders enge Band gemeinsamen Durchlebens der größten und ernstesten Zeit in: Leben unseres deutschen Volkes erhöhte Bedeutung.

Standen wir um die Jahreswende 1914—1915 noch im Banne der ersten Erhebung unseres geliebten Vaterlands, da sich auch die Frauen aller Stände ein Heimatsdienst zu leisten würdig einzusetzen versucht hatten und konnten wir neben vieler Einzelleistungen einer Reihe von zur Durchführung dieser Mitarbeit geschaffenen Vereinigungen und der durch sie erreichten breiten Grundlage der Zusammenarbeit besonders gedenken, so sieht uns die heutige Jahreswende vornehmlich mit dem Problem des weiteren Ausbaus dieser Vereinigungen beschäftigt, der zugleich der Sicherung aller Einzelorganisationen dienen muß. Geistesreicher Weise waren diese Einzelorganisationen in ihrer Bedeutung durch die vordringliche Not des Tages in den Hintergrund getreten, sind auch hier und da als die direkte Hingabe an die Kriegsarbeit verzögernd und hemmend bei Seite geschoben worden, obwohl gerade sie es waren, die die Arbeiter und Träger besten Willens und Vollbringens weiter Kreise darstellten. Konnte man sich während der ersten Kriegsmomente und beim ersten Jahreswechsel im Kriege mit der Erkenntnis dieser Tatsache beruhigen und auf jede direkte Forderung der Anerkennung ihrer Verdienste um die Frauenleistungen verzichten, so gebietet die gegenwärtige Zeitforderung, die Sicherung des Durchhaltens auf der ganzen Linie, das steigende Bedürfnis nach weiterer Mobilmachung von Hilfskräften und Mitarbeiterinnen an der Lösung aller der durch die Kriegsdauer und die Kriegsfolgen geschaffenen Probleme in unseren diesmaligen Neujahrswünschen ein Zurückgehen auf die Wurzel unserer Kraft, unsere Organisationen und zwar für uns —

auf die aller Beteiligung an den Vereinigungen zur Kriegshilfe zu Grunde liegenden Einzelorganisationen unseres Hauptverbandes bayerischer Frauenvereine, in dessen Namen ich Sie alle heute herzlich begrüße. Geeint in den tiefsten und letzten Fragen bildet die Organisation unsere festesten und unentbehrlichsten Stützpunkte für alle Weiterarbeit; durch sie sind wir immer wieder in der Lage zu Beratung und Erfahrungsaustausch größere Frauenkreise zu sammeln, ihnen Einblick in die Erfordernisse des Tages zu vermitteln; ihre Hilfe zu notwendigen Maßnahmen zu erbitten; sie zu steigender Neugewinnung von in der Gesinnung verwandten Mitarbeiterinnen anzuregen.

Mit der Teilnahme an unseren Bestrebungen ist heute kein Kampf gegen bestehende Verhältnisse verbunden; nie war die Frauenbewegung als Kulturfallor so gewertet wie heute und nie wurde man ihr gerechter. Die in der Organisation geschulten Kräfte sind in vielen Städten allgemein als die besten Mitarbeiter im öffentlichen Fürsorgewesen erkannt worden; ihre anfänglich noch hier und da gescheute Heranziehung erfolgt jetzt selbstständig; ja das vormals entgegenstehende Mißtrauen der Behörde hat sich durch den Wert der Leistung in rückhaltlose Anerkennung und Achtung verwandelt. Bei geistlicher Regelung jeder durch den Krieg bedingten Neueinrichtung wird in erster Linie der Notwendigkeit der Mitarbeit der Vereine gedacht, auf sie Bezug genommen. Ausführungsbestimmungen des neuen bayr. Armeengesetzes, des Hinterbliebenengesetzes zc.)

Auch die Kriegstagungen unserer Frauenvereine und ihr Verlauf stellen hier besondere Beweise. So die Tagungen des Verbands nordb. Frauenvereine, des allg. deutschen Lehrerinnenvereins, die Jubiläumstagung des allg. deutschen Frauenvereins, schließlich die für uns in Bayern so bedeutungsvolle Kriegstagung süddeutscher Frauen in München. Die Berichte aller dieser Tagungen enthalten fast gleichlautende Mitteilungen über die Stellungnahme der Behörden, erzählen von den großen Erfolgen aller Sammelreise; Gegnerchaft fehlte gänzlich selbst in der Beurteilung des sonst unsern Bestrebungen abholden Teils der Presse.

Zurückgehend auf die Organisation stellen wir fest, daß wir die gemeinsame Anerkennung ihrer Leistungen mit den Vertretern aller der Frauenbewegung dienenden Verbände teilen; ja, daß sie uns gerade da am größten erscheint, wo die Zwischengrenzen am wenigsten störend herbarreten, der äußere Zusammenstoß am besten gelungen erscheint. Und doch dürfte trotz des intensiven Wunsches alles Heumende und Störende in der Kriegshilfsarbeit zu vermeiden, einem tatsächlichen Vermischen

München C. V.
Nr. 52931.
rei (Orionstr. 370,
ig von 10—12 und
woch von 4—6 Uhr.
Dienstag, Donners-
ntag von 5—6 Uhr
enstag und Donners-
: Von der Zamm-
berndt.
Vereins enthält der
Frauenvereine.

eschenke
ommer Wwv.
Besen, illustriert,
n-Victor Nr. 1.80.
für Meine Welt",
hen für Kinder",
Verlag Richard
der von unserer
den Mättern er-
nflern illustriert,
Nr. 2.50.
cher Sammelwerk
an. Nr. 1.—
Kaiserlautern).
ites und Heitere
minger,* Neustadt.
t ihrem gemüts-
sind, Freude zu
durch alle Wälder

Frauenthal.
und für das eigene
schaft, des Garten-
epember und April.
staalicher Prüfung,
sion mit Unterricht
eu gestiftet worden.
ententhal (Pfalz).

9. Dec. 1915

der Grenzen nicht das Wort geredet werden, weil der Unterschied zwischen den Verbänden und der Auffassung ihrer Aufgaben auf tiefste, ernsteste Weltanschauungsfragen zurückgeht, die eine verschiedenartige Behandlung und Bewertung einer ganzen Reihe von Vereins- und Verbandsaufgaben bedingen.

Es ist in unsern Vereinen die Wahrheit strengster Parteilichkeit oberstes Gesetz und scheiden bei aller Achtung vor jeder Konfession und ihrer Betätigung konfessionelle Fragen, die andern Verbänden an erster Stelle stehen, ganz aus. Damit vertreten wir aber nicht etwa akonfessionelle Grundsätze, sondern wir sichern nur den Angehörigen aller Konfessionen die Möglichkeit der Eingliederung in unsere Reihen, achten und ehren die Zugehörigkeit zum Bekenntnis als die Privatangelegenheit jedes Einzelnen und wenden unsere ganze ganze Kraft den allgemeinen Fragen aller für Alle zu.

Da das Anrecht erhalten eigener Grundsätze so gut im Sinne unserer Schwesterverbände liegt als im unsrigen, darf davon nicht nur ohne jede Scheu gesprochen, sondern es kann sogar erwartet werden, daß völlige Klarlegung der verschiedenen Grundgedanken vor Mitgliederhäufigkeit aller Art vor Allen vor dem ganz zu verpöndenden „Beifluß der Vereine“ bewahrt und der Arbeit auf neutralem wie auf Einzelgebiet völliges Auswirken aller Kräfte schert.

Wie im Feldheer kommt es letzten Endes auch auf das völlige Auswirken unserer Kräfte an. Hemmnisse, die durch irrige Auffassung der Ziele unserer Kriegsarbeit veranlaßt sind, können nicht scharf genug verurteilt werden. Ihnen sollte überall mit Unterstützung der größeren Organisation entgegengetreten werden.

Eine Hilfe für unsre Mitglieder gegen alle kleinliche Auffassung wird das stete vor Augenhalten der Größe und Schwere der Aufgaben sein, die auf die Schulter der deutschen Frau in dieser Kriegszeit gelegt sind; eine weitere, die Erkenntnis, daß zu ihrer Lösung das Durchgehen durch die Schule der Frauenbewegung, die den Gemeinfinn zu weiden versteht, am besten befähigt, weil da gelernt wird, sich nur als Glied eines Ganzen und doch mitverantwortlich zu fühlen. Unsre langjährigen Mitarbeiterinnen wissen, daß die Gefolgschaft der Organisation, in der es gilt, täglich und stündlich das Opfer der eignen Persönlichkeit bringen zu können, allem guten Vollen am besten zum Durchbruch verhilft.

Auch wenn der heißersehnte Frieden nach dem mit sicherem Kraftbewußtsein erwarteten reiflichen Sieg über unsre Feinde erreicht ist, wird unser Schaffen auch in vaterländischen Aufgaben noch lange nicht entbehrt werden können; geeinte Frauenhände werden viel zu heilen und zu kräften, aufzurichten und aufzubauen haben! Sorgen wir dafür, daß deren viele aus unsern Reihen sind und daß ihren in schwerer Zeit errungenen Kräften die im Zusammenstoß befestigte Treue und Opferwilligkeit innewohnt.

Luisa Kieselbach.

Kriegsarbeit der Frau.

Der Krieg hat mit einem Schlage alle Theorien über Frauenarbeit zu Schanden gemacht. Jetzt gilt es, alle Arbeitskräfte, die Deutschland zur Verfügung hat, dienstbar zu machen, selbst auf die Gefahr hin, vorübergehend dem einen oder anderen zu harte körperliche Anstrengungen zuzumuten. Volk Ehrfurcht gebietend erscheint uns die schwere Erntearbeit der Frau, die Arbeit in den Munitionsfabriken, die ohne die gewaltige Zahl weiblicher Arbeitskräfte ihre Aufgaben gar nicht bewältigen könnten. Volk Erstaunen sehen wir die Frau in den Bauen, im Verkehrsleben der Eisen- und Straßenbahnen, ja selbst im Zechen-

betrieb. Wir finden es ganz selbstverständlich, daß wir sie pflichtig überall antreffen, und selbst sonst sehr konservative Kreise finden die Angst des Deutsch-Nationalen Handlungsgeschlechtsverbandes: Wie nun das Problem der Frauenarbeit nach dem Kriege sich gestalten möge, zum mindesten recht unzeitgemäß. Überall Frauenarbeit und überall, bis auf keine Ausnahmen, genügende Leistungen. Die Kräfte sind eben überall mit dem Kriege, mit dem Ernst der Anforderungen gewachsen und die deutsche Frau aller Bildungsgrade hat gezeigt, daß die letzten Jahrzehnte mit ihren vielgestaltigen Frauenorganisationen nicht spurlos an ihnen vorübergezogen sind, sondern der Sinn für Pflichttreue, Pünktlichkeit und Verantwortlichkeitsgefühl mächtig in ihnen gefördert haben.

Um so peinlicher berührt diesen weiblichen Leistungen im Berufsleben gegenüber nun aber die gerade in der letzten Zeit wieder zu tage tretende mangelnde Gewissenhaftigkeit der Frauen gegenüber der Ernährungsfrage! Mit gutem Grund sind von der Regierung fleißig und seltene Tage vorgezeichnet, die nur wirklich innegehalten werden von Gastwirtschaftsbetrieben und verschwindend wenigen Haushaltungen. Die große Menge der Hausfrauen sieht in diesem Gebot die Aufgabe, ihren ganzen Scharfsinn anzustrengen, um im Interesse des Familienwohlstandes diese Geheze durch Vorarbeiten oder Boreinkäufe zu umgehen. Derselben Frauen, deren Patriotismus sie zu wirklich beträchtlichen pekuniären Opfern für die Allgemeinheit, das rote Kreuz und ähnlichen Einrichtungen treibt, fühlen nicht die Pflicht, den Staat heute in der schwierigen Frage der Ernährung unseres Volkes durch Innehaltung seiner Geheze zu unterstützen. Wohin man in Deutschland kommt, sei es nach Dresden oder München, nach Berlin oder Saarbrücken, nach kleinen holländischen oder schweizerischen Städten, überall dasselbe Bild überfüllter Schlachterskäden am Montag- und Donnerstagsabend, überall dieselbe Ansicht; die Bestimmungen sind für die Speiseanstalten, die Gasthäuser, im Privathausstand lebe ich, wie es mir gefällt. Hier rächt sich die mangelnde staatsbürgerliche Erziehung unserer weiblichen Jugend, wie sich beim Bier- und Weinvergnügen heute diese Unterlassungsünden beim männlichen Geschlecht rächt. Nur ist die Gefahr, die durch die Berührungslässigkeit der Frauen heute herausgehoben wird, die größere. Schwer ist es auch in besonders stark von der Notwendigkeit des Verzichtes auf stielche Milch zu überzeugen, und doch ist es nicht mehr und nicht weniger als eine Lebensfrage für die jüngste Generation und Kranken, daß ihnen heute reiflos die vorhandene Milch in diesen Städten zur Verfügung bleibt. Es ist in Friedenszeiten jenseit von den mütterlichen Instinkten aller Frauen geredet und geschrieen worden, so viel von dem alleinigen Beruf der Frau als Hausfrau und Mutter. Heute sieht man, daß auch dieser Beruf nicht auszuführen ist ohne Kenntnis der Bedürfnisse der Allgemeinheit, heute sieht man schärfer als je die Notwendigkeit, die Frauen teilhaben zu lassen an dem großen öffentlichen Leben unseres Volkes. Diese Erfahrung ist jedem eine schmerzliche; wie gern hätten alle, die für die Befreiung der Frauen eintraten, auf diese Beweisführung verzichtet, wenn diese Gewissenlosigkeit dem Staat gegenüber sich nicht bemerkbar gemacht hätte. Der Patriotismus verlangt jetzt wirkliche Opfer von jedem. Ist es nicht beschämend, die Einstellung des Haushaltes auf die Wünsche der Regierung zu „Kriegsopfern“ rechnen zu lassen? Es zeigt sich wieder, daß große Opfer verhältnismäßig leichter gebracht werden, als kleine, die täglichen Gewohnheiten betreffenden. Aber jetzt fragt es sich nicht, was der menschlichen Natur nahe liegt, sondern was das Vaterland verlangen kann. Und es kann verlangen, daß die daheim geliebten Frauen und Männer (denen vielfach heißt es bei den Frauen zur Entschuldigung: mein Mann verlangt es so!) sich der Schwere der Leistungen bewußt werden, die da draußen doch auch für ihre

K u h e
und dieje
rußarbe
sonderu
Zeit un
heingeb
der Ver
ici die „

Wen
gescholte
Nutznieß
Tat wof
und verd
in abse
sich we
schwerbe
Frau au
Bereinde
Nichts al
krags W
brauchen
Notar in
Die Güte
führte G
damit fü
sei ehel
Bewiñ
rend der
sein. M
Gütertre
aus nich
Balet ja
schwierig
Denn jeg
die Frau
nen Det
stern.
solcher
Höhe des
meß...
sichschall
als Nicht
Ehemann
lange sein
Ein
eine Fra
wand ab
Mann ef
mutter;
sprechen
bedeuten.
Zinsen z
das ihr
ehestem
teilkenn
Kraufst
gen; das
scharf un
ehemänn
schuß die
ihre Güte